

U+ WIRTSCHAFT

Kaufmann und Menschenfreund: Nachruf auf Georg-Jescow von Puttkamer

Es sind manchmal die traurigen Anlässe, die den Blick schärfen für das, was zählt. Unsere Wirtschaft und unsere Gesellschaft lebt von Menschen, die Verantwortung als Selbstverständlichkeit begreifen, sagt unser Autor.

Krister Hennige

21.04.2026, 18:58 Uhr ⌚ 5 Min



Vettern unter sich: Unser Autor Krister Hennige mit von Puttkamer bei einem Besuch in Bad Pyrmont.

© privat

Menschen, die langfristigen Erfolg vor kurzfristigen Gewinn stellen, die ethisch handeln, Geschäftspartner respektieren und Verantwortung für Mitarbeiter, Umwelt und Gemeinwesen übernehmen. Georg-Jescow von Puttkamer, der am 30. März im Alter von 85 Jahren verstorben ist, war ein solcher Mensch.

Mit ihm verliert nicht nur seine Familie – seine Frau, Tochter und Sohn - einen besonderen Menschen, sondern auch die Wirtschaft und die Gesellschaft eine Persönlichkeit, die über Jahrzehnte hinweg Maßstäbe gesetzt hat: leise, aber wirkungsvoll.

Wurzeln in Hinterpommern

Geboren 1940 in Stolp in Hinterpommern, entstammte er dem Uradelsgeschlecht der Puttkamer aus dem Hause Versin – einer Familie, die über Jahrhunderte in der Region siedelte und zahlreiche preußische Offiziere, Staatsbeamte, Diplomaten, Wissenschaftler und Künstler hervorbrachte.



Das Stammhaus der Puttkamers aus dem Hause Versin in Hinterpommern steht heute in dieser Form nicht mehr.

© privat

Im Januar 1945 floh er als kleiner Junge vom elterlichen Gutsbetrieb, strandete zunächst in Wismar und kam später nach Hamburg. Flucht, Verlust und Neuanfang prägten ihn tief. Was blieb, war ein innerer Kompass: Standhaftigkeit, Besonnenheit und ein stilles, aber unerschütterliches Verantwortungsbewusstsein.

Für ihn war Heimat unteilbar – er war sich seiner Wurzeln stets bewusst und von Charakter- und Herzensbildung ein echter Pommer. Zeit seines Lebens engagierte er sich im Heimatverein Rummelsburg und spielte eine wichtige Rolle dabei, Flüchtlingen seiner Generation zu helfen, sich mit ihrem Schicksal zu versöhnen.

Dass Freiwillige Feuerwehr und Heimatverein mit Standarte zur Trauerfeier kamen, zeigt, wie tief seine Verwurzelung war – und wie sehr seine Arbeit in der Region geschätzt wurde.

Ein Kaufmann im besten Sinne

Nach einer kaufmännischen Lehre in einem Getreide- und Futtermittel-Im- und Exportunternehmen begann er 1964 bei der Continental AG in Hannover seine berufliche Laufbahn. Vierzig Jahre lang stellte er sein Können in den Dienst des Reifenherstellers – bis in die Geschäftsleitung Marketing und Vertrieb für Pkw-Reifen im deutschsprachigen Raum. Ende 2004 verabschiedete er sich in den Ruhestand.

Doch wer mit ihm zusammenarbeitete, erinnert sich weniger an Titel oder Funktionen – sondern an seine Haltung. Er war ein Kaufmann im besten hanseatischen Sinne: klar in der Haltung, verbindlich im Wort, humorvoll im Umgang und in sich ruhend.

Gespräche mit ihm waren nie laut oder aufgesetzt, sondern pointiert und stilvoll. Kunden waren für ihn keine Positionen im System, sondern Menschen, für die er einstand. Loyalität verstand er nicht als Floskel, sondern als gelebtes Prinzip.



Die Fertigstellung der Restaurierung eines Familiengrabes in Magdeburg: Seinen letzten öffentlichen Auftritt hatte Georg-Jescow von Puttkamer im April 2025.

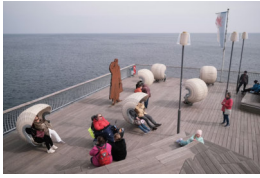
© privat

Typisch für ihn war ein Satz, den viele von ihm kannten und der seine ganze Lebenshaltung in sich trägt: „Wir finden einen Weg. Da kommen wir zusammen. Das Leben geht ja immer weiter.“

In diesem Bonmot steckt alles, was ihn ausmachte – Zuversicht, pragmatische Klarheit und die feste Überzeugung, dass Miteinander immer möglich ist.

Zweite Berufskarriere im Ehrenamt

Mit dem Ruhestand endete sein Wirken keineswegs. 2006 übernahm er die Geschäftsführung der wiedergegründeten Schwering & Hasse-Stiftung und begann, wie es ein Weggefährte formulierte, sprichwörtlich seine zweite Berufskarriere. Er wurde Gesicht und Herz der Stiftung, deren Grundsatz die Förderung des Gemeinwohls in Lügde und Bad Pyrmont ist.



Q+ REPORTAGE

Usedom am Scheideweg: 30 Jahre Tourismusindustrie stehen auf dem Spiel

Ihm war es ein besonderes Anliegen, auf die Jugend zuzugehen und ihr den Weg ihrer Entwicklung aufzuzeigen – denn Kinder, davon war er überzeugt, sind unsere Zukunft. Unter seiner Regie machte die Stiftung in Bad Pyrmont die Förderung von Kindern und Jugendlichen zu einer ihrer zentralen Aufgaben.

Vertrauen und Mut im Miteinander waren seine Leitmotive. Aus seiner Initiative ging eine Vielzahl von Projekten hervor: das Bildungsprojekt „Fit for Job“, die frühkindliche Musikerziehung, die Patenschaft der Kinderfeuerwehr „Löschbände“, die Förderung des Ehrenamts und nicht zuletzt der MINT-Tag, der auf ihn zurückgeht.

2016 wurde sein Engagement mit dem Lippischen Ehrenring gewürdigt. Ohne ihn, heißt es, wäre Lügde um viele ehrenamtliche Facetten ärmer.



Zur Trauerfeier am 17. April erwiesen ihm Freunde, Familienmitglieder und Weggefährten die letzte Ehre.

© privat

Jäger und Naturfreund

Seine größte persönliche Leidenschaft galt der Jagd. Viele haben ihn in seinem silberfarbenen G-Modell erlebt, wenn er durch die Reviere fuhr und nach dem Rechten schaute. Der Ausgleich zwischen Wild, Land- und Forstwirtschaft – das Zusammenspiel von Mensch und Natur – lag ihm am Herzen.

Persönliche Erinnerung

Für mich persönlich war er weit mehr als ein angesehener Unternehmer und Stifter. Als mein Vetter war er ein verlässlicher und kluger Ratgeber, ein Mensch, dessen feiner Humor und klare Haltung mir Orientierung gegeben haben. Unsere Gespräche waren geprägt von gegenseitigem Respekt und tiefer familiärer Verbundenheit, die ich in dankbarer Erinnerung bewahren werde.

Auch als Präsident der Industrie- und Handelskammer Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg-Vorpommern habe ich viele Menschen kennengelernt, die durch ihr Wirken Spuren hinterlassen. Georg-Jescow von Puttkamer gehörte zu jenen, die nicht nach Aufmerksamkeit strebten, sondern durch Beständigkeit und Charakter überzeugten.

Was bleibt

Wir verneigen uns in Dankbarkeit vor einem erfüllten Leben. Unsere Gedanken sind bei seiner Familie und allen, die ihm nahestanden. Sein Leben erzählt eine klare Geschichte: Dass Haltung zählt. Dass Vertrauen Zeit braucht. Und dass Beständigkeit mehr hinterlässt als jeder schnelle Erfolg. 📌



Ihre Meinung ist uns wichtig. Senden Sie uns Ihr Feedback zu diesem Artikel an:
leserbriefe@ostdeutscheallgemeine.com

Lesen Sie mehr zum Thema

Bad Pyrmont

Hinterpommern

Trauerfeier

Krister Hennige

Stolp

Wismar

Hamburg